

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 32 (1922)
Heft: 5

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E. Duvillard, Genf, Präsident der Société Pédagogique Romande, warnte vor Übertreibungen und vor neuen Zumutungen an die schon so sehr überlastete Primarschule:

„Wir anerkennen mit Ihnen die Dringlichkeit der Mitarbeit an der Völkerversöhnung. Aber im bescheidenen Rahmen unserer Pflicht, d. h. durch die freudige Erfüllung unserer Erzieherpflichten gegenüber den Kleinen können wir besser zur Verwirklichung der grossen Idee beitragen, welche uns heute vereint, als wenn wir uns in der Formulierung grossartiger Projekte verlieren, die wir vielleicht nicht durchführen könnten.“

Dr. A. Lätt.

Kleine Mitteilungen.

Schweizerische Vereinigung für Anormale, St. Gallen. Soeben ist der Jahresbericht für 1921 erschienen. Sein wichtigster Inhalt ist die Besprechung des Entwurfes zu einem Bundesgesetz für Anormale. Dasselbe betrifft die Unterstützung a) des Abnormenwesens, b) der Berufsausbildung der Anormalen und c) der schweizerischen Verbände für Anormale. Der Ungunst der Zeitverhältnisse, namentlich der viel Mittel erheischenden Bekämpfung der herrschenden Arbeitslosigkeit wegen, konnte das Gesetz in den eidgenössischen Räten bis jetzt noch nicht zur Sprache gebracht werden. Jedem, der sich für die Anormalen gleichermassen wie für die Normalen interessiert, ist zu raten, sich den Bericht vom Sekretariat für Anormale in St. Gallen zu verschaffen. Weist er doch nach, dass das Kapital, das in den Anstalten und deren Einrichtungen für Anormale (Krüppelhafte, Epileptische, Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Verwahrloste) angelegt ist, weit über 100 Millionen Franken beträgt, also einer Berücksichtigung durch die Behörden wohl wert ist, und dass die private Wohltätigkeit jährlich die hohe Summe von mehr als 8 Millionen für diese aufbringt. Wer diese Zahlen und die jetzige Wirtschaftskrisis in Betracht zieht, der begreift, dass der Staat unmöglich solch enorme Lasten ganz auf sich nehmen kann. In alle Zukunft wird es heissen müssen: Staat und Wohltätigkeit haben sich in die Bewältigung dieser grossen, nationalen Aufgabe zu teilen.

Eine Reihe von leitenden Persönlichkeiten sprechen sich im genannten Bericht über die Notwendigkeit und den Wert der Anormalen-Ausbildung mit überzeugender Klarheit aus. Den dringendsten Bedürfnissen der in Not geratenen Anstalten abzuhelfen, ist der Ertrag der Bundesfeier-Karten vom Jahre 1924 für die Abnormensache in Aussicht gestellt. Für Vereine und Institutionen, die die Ziele der Vereinigung für Anormale fördern wollen, beträgt der Minimal-Jahresbeitrag 20 Fr. Ihr Eltern, die Ihr Euch normaler Kinder erfreuen dürft, gedenket aus Dankbarkeit in Liebe derer, die dieses Glückes entbehren! Postcheckkonto der Schweizerischen Vereinigung für Anormale IX/1788 St. Gallen.

Volksgesundheit und Sittlichkeit in Deutschland. Auf der Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Nürnberg kam zum Ausdruck, dass 50% aller Säuglinge in Deutschland an übertragenen Krankheiten, wie Syphilis, Augentripper usw. leiden. Von Leipzig wird berichtet, dass unter der Schuljugend die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen das Dreifache der Vorkriegszeit beträgt. Im allgemeinen wird über eine sehr starke Verbreitung der Geschlechtskrankheiten unter den

Mädchen berichtet. Nach den Mitteilungen des Ministeriums des Innern sind in Deutschland sechs Millionen Geschlechtskranke bei etwa sechzig Millionen Einwohnern. Jedes 25. Kind ist syphilitisch. Unter den Beratenen an den Beratungsstellen sind 42% der Männer, 41% der Frauen verheiratet.

In einer grossen Stadt Mitteldeutschlands wurden 221 geschlechtskranke Kinder im Alter bis zu 14 Jahren vorgeführt, und die Frage ist berechtigt, wieviel Krankheitsfälle noch verheimlicht bleiben. Aus einer grossen Stadt des Westens, besetztes Gebiet, wird von 2323 unehelichen Geburten im Zeitraum eines Jahres berichtet (monatlich 193, täglich mehr als sechs). Von den Müttern waren 809 im Alter unter 16 Jahren. Diese Zustände stehen im engsten Zusammenhang mit dem Alkoholismus. Auf dem bevölkerungspolitischen Kongress in Köln, auf dem besonders die Probleme der Vererbung, Höherentwicklung und des Niederganges des Menschengeschlechts zur Besprechung standen, wurden diese Zusammenhänge sehr stark hervorgehoben. („Die Lehrerfortbildung“, 1922, 3.)

Der zweite deutsche Kongress für alkoholfreie Jugenderziehung findet vom 21.—25. Mai in Berlin statt. Der Kongress wird den Teilnehmern zunächst einen allgemeinen Überblick über den heutigen Stand der Alkoholforschung bieten, dann die Fragen der alkoholfreien Jugenderziehung eingehend behandeln und endlich praktische Wege weisen, wie wir unsere Jugend zur alkoholfreien Lebensführung bringen und sie dadurch vor den ihnen besonders verderblichen Wirkungen der alkoholischen Getränke schützen können. — Das Programm der Tagung kann von der Geschäftsstelle der Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus, Berlin-Dahlem, Werderstr. 16, bezogen werden.

Ferienkurs der Universität Basel. Die Universität Basel veranstaltet heuer zum vierten Mal einen Ferienkurs zum Studium der deutschen Sprache. Er findet statt vom 25. Juli bis 26. August und steht wiederum unter der Leitung von Prof. E. Dürr. Dieser Kurs hat sich in der gesamten romanischen Schweiz wie auch im Ausland, in Frankreich, Belgien und besonders in England zahlreiche Freunde erworben, die einig sind der Wertschätzung dieses universitären Unternehmens. Die Übungen (15 Wochenstunden), gestatten insgesamt ein allseitiges Durcharbeiten der Sprache. Die Vorlesungen (7—8 Wochenstunden) ergehen sich über die Geschichte der deutschen Sprache, über die deutsche Literatur im XIX. Jahrhundert in ihren mannigfachen Auswirkungen, über deutsche Kunst, schweizerische Demokratie und Volkswirtschaft und über das Basler Schulwesen. Die Vorlesungen werden ergänzt durch Führungen und Spaziergänge in Basel und Umgebung.

Die Zulassung zu den Kursen setzt gewisse Kenntnisse der deutschen Sprache voraus und ist so gut wie allgemein zugänglich für Interessenten über 18 Jahren. Das Sekretariat der Universität erteilt alle weitere Auskunft.

Der dritte internationale Kongress für ethische Erziehung (der erste war 1908 in London, der zweite 1912 im Haag) soll in den Tagen vom 28. Juli bis 1. August d. J. in Genf stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Der weltbürgerliche Geist und der Geschichtsunterricht; 2. Das Gemeinschaftsgefühl und die Erziehung. Nähere Mitteilungen sind vom Sekretariat des Kongresses (Institut J. J. Rousseau) erhältlich.

Amalthea-Verlag. Im Amalthea-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) erschien soeben von Robert Faesi: „Gestalten und Wandlungen Schweizerischer

Dichtung," ein umfangreicher Essay-Band. Im Rahmen der Amalthea-Bücherei übergibt Alfred Schnerich die erste erschöpfende Haydn-Biographie, die mit 58 Abbildungen geschmückt ist, der Öffentlichkeit. Die Kleine Amalthea-Bücherei wurde um ein neues Bändchen: Gottfried Keller „Spiegel, das Kätzchen“, bereichert. Die Ausgabe enthält 8 sechsfarbige Vollbilder und 80 Vignetten.

Literatur.

Freiherr v. Bissing, Prof. Dr. *Das Griechentum und seine Weltmission.* (Wissenschaft und Bildung, Bd. 169.) Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig, 1921. 188 S. gb. 10 Mk.

Der Münchener Orientalist und Archäologe v. Bissing gibt hier einen flüssig geschriebenen Überblick über die griechische Kultur von ihren Anfängen bis zum Aufkommen des Christentums. Im Mittelpunkt steht durchaus die hellenistische Epoche nach Alexander d. Gr., von deren regem geistigen und religiösen Leben ein gutes Bild geboten wird, teilweise unter Berufung auf Wendlands grundlegende „Hellenistisch-römische Kultur“. Wertvoll scheint mir besonders der inhaltsreiche Abschnitt „Das Wiedererstarken der orientalischen Völker.“ In einer knappen und übersichtlichen Gesamtdarstellung, wie man sie anderswo kaum antreffen wird, treten hier zugleich die politischen wie kulturellen Zustände der mancherlei grossen und kleinen Reiche des Ostens vor Augen, in denen nach einer oberflächlichen Hellenisierung die mächtigen Gegenströmungen einsetzten, die Griechen- und Römertum überwandten und zuletzt in der Form des Christentums auch äusserlich eine neue Zeit eröffneten.

Die nicht seltenen Anspielungen und Hinweise auf Ereignisse der letzten Jahre werden als Ausflüsse der Tagesstimmung, ganz besonders ausserhalb der Reichsgrenzen und enger Parteivoreingenommenheit, eher unangenehm als belebend wirken.

M. H.

Hofstaetter, Walther. *Von deutscher Art und Kunst* Eine Deutschkunde. Mit 42 Tafeln und 2 Karten. 3. Aufl. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1921. 240 S. gb. Fr. 7.90.

Walther Hofstaetters „Deutschkunde“ ist vor vier Jahren auch ausserhalb der Reichsgrenzen mit Beifall aufgenommen worden, denn das gehaltvolle und äusserlich gut ausgerüstete Buch wagte mit Glück den Versuch, in kurzen, lesbaren, nicht an den Lexikonstil gemahnenden Einzelaufsätzen berufener Fachleute eine deutsche Heimatkunde zu geben, die Land und Leute, Kunst und Sprache, Wissenschaft, Gewerbe und Handel umspannte. Die dritte Auflage des verdienstvollen Werkes führt einen neuen, weniger lehrmittelmässigen Titel; sie ist mit reichem Bildschmuck versehen und durch ein halbes Dutzend neue Beiträge erweitert: deutsche Sprache und Schrift werden nun gesondert dargestellt, die Abschnitte über weltliche und kirchliche Baukunst dagegen sind nun in einen einzigen neuen Aufsatz über die deutsche Kunst zusammengefloßen. Das Buch ist, wie sich von selbst versteht, aus der dankbaren Liebe zum deutschen Stamm und seiner Arbeit geboren; die ruhige Sachlichkeit der Darstellung aber lässt keinerlei eitle Selbstüberhebung aufkommen, und alldeutsche Gelüste machen sich nirgends bemerkbar. Das schöne und würdige Buch, dem wir nichts ähnliches an die Seite zu stellen haben, verdient auch bei uns lebhaftes Interesse.

M. Z.